

Kreishaushalt 2013

Rede 2. Lesung, 1. Februar 2013

FDP-Kreistagsfraktion



Sehr geehrter Herr Landrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.“

Johann Wolfgang von Goethe schrieb dieses Gedicht am Abend des 6. September 1780 mit Bleistift auf die Holzwand der Jagdaufseherhütte auf dem Kickelhahn bei Ilmenau.

Man könnte meinen, er hätte vor dem Hintergrund der Diskussion um den geplanten Baumwipfelpfad bei Wiesensteig diese Zeilen verfasst. Tatsächlich wäre unserer Ansicht nach mit diesem Projekt nicht nur ein Hauch, sondern ein frischer Wind durch das obere Filstal und den restlichen Landkreis gegangen. Dabei haben wir nie behauptet, dass über Nacht paradiesische Zustände eintreten werden. Aber wir sahen in diesem Projekt eine Chance, die Abwärtsspirale, in der sich Wiesensteig und das obere Filstal befindet, zu stoppen.

Ein durchdachtes Konzept, ein erfahrener Investor und eine engagierte Planung im Landratsamt und in der Stadt Wiesensteig. Ihnen ist sicherlich kein Vorwurf zu machen. Am Ende haben wohl eine Anzahl geschickt verpackter Einzelinteressen im Kreis und darüber hinaus den Investor verprellt.

Wir als FDP-Fraktion sind uns sicher: hier wurde eine einmalige Chance vertan.

Denn, in Zeiten des demographischen Wandels muss die Attraktivität eines Landkreises gesteigert werden, um einem Bevölkerungsrückgang entgegenzutreten. Dies muss unser Ziel sein, denn nur so können wir unseren Lebensstandard im Landkreis langfristig sichern und ausbauen.

Wirtschaft und Verkehr

Dabei ist ein Schlüsselpunkt die wirtschaftliche Entwicklung und die Verkehrsanbindung.

Anderes als viele europäische Länder hat Deutschland die Finanzkrise erstaunlich gut überstanden. Auch die Unternehmen blicken positiv in die Zukunft, erst vergangene Woche ist der ifo-Geschäftsklimaindex zum dritten Mal in Folge wieder gestiegen. Auch im Landkreis ist ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Die Steuerkraftsumme ist gestiegen und auch die Kommunen nehmen wieder mehr ein.

Dies alles sind erfreuliche Entwicklungen doch brauchen wir die Mehreinnahmen auch dringend, um die vor uns liegenden Herausforderungen zu stemmen. Bestimmt kein einfacher Weg.

Wobei wir beim Thema Straße wären:

Ein Dauerbrenner ist wie immer das Thema B10 und B466. Lange haben gerade die Bewohner in Süßen und im Lautertal gebangt, ob die dringend notwendige Entlastung von Süßen realisiert werden kann. Dann kam zum Jahresende hin doch noch eine Zusage von zweimal einer Million Euro. Sicherlich hätte es auch etwas mehr sein dürfen aber der Anfang ist gemacht und sollte nun nicht kleingeredet werden. Durch den wachsenden Schwerlastverkehr auf der B466 leidet die Süßener Innenstadt in hohem Maße. Deshalb müssen unsere Abgeordneten nun auf allen Ebenen die Anschlussfinanzierung forcieren.

Ebenso muss jetzt die Ortsumgehung von Jebenhausen in Angriff genommen werden. Dies hat nichts mit einer autofreundlichen Politik zu tun. Umgehungsstraßen dienen in erster Linie den Bürgern der betroffenen Ortschaften deren Lebensqualität extrem leidet, hier sollten sich Politiker aller Parteien in der Pflicht sehen und eine bürgerfreundliche Politik betreiben anstatt in den ideologischen Schützengräben zu verharren.

Beim ÖPNV hat sich im letzten Jahr viel getan. Mit der Teilintegration in den VVS und der Anzonung an DING haben wir viel Geld in die Hand genommen um die Vernetzung unseres ÖPNV zu steigern. Das Studiticket kommt und damit haben unsere Hochschulen im Kreis keinen Wettbewerbsnachteil mehr. Dies sind hohe jährliche Kosten! Diese Beträge werden auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten auf uns zu kommen. Erfreulich ist, dass der Zuschuss seitens des Landes nun in trockenen Tüchern ist.

Wir als FDP-Fraktion sind der Ansicht, dass eine bessere Einbindung der Schiene in den Alltagsverkehr vor allem durch ein einfaches Buchungssystem (EIN Ticket), durch richtig getaktete Abfahrtszeiten und durch eine gute Anbindung, auch für Auto- und Fahrradfahrer interessant wird. Deshalb sind eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen für PKWs und langfingersichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder an den Bahnhöfen ein wichtiger Punkt, den die entsprechenden Kommunen vor Ort leisten müssen.

Neben vielen Angeboten im Nahverkehr fördert unser Landkreis auch das Metropolticket.

A1 Wir beantragen zum Metropolticket die aktuellen Zahlen für 2012. Wurden die Erwartungen erfüllt? Wird durch die Teilintegration zum VVS die Attraktivität des Metropoltickets abnehmen? Brauchen wir dann dieses Angebot noch?

S-Bahn

Beim Thema S-Bahn wird sicherlich im Jahr 2013 eine Vorentscheidung fallen. Nachdem wir jetzt die Machbarkeitsstudie von der Bahn erhalten haben, wird nun die Variante 2.1 weiterverfolgt.

Fakt ist: Durch die Realisierung von Stuttgart 21 wird das Nahverkehrsangebot im Filstal auch ohne S-Bahn ausgebaut. Stündlich verkehren dann IRE, RE und RB auf der Filstalachse. Gemäß der Machbarkeitsstudie werden nun die S-Bahnverbindungen bis Göppingen, Süßen und Geislingen geprüft.

Wir sehen selbstverständlich die positiven Aspekte einer Vollintegration in den VVS und einer Verlängerung der S-Bahnstrecke. Es muss aber auch festgehalten werden, dass unsere Situation nicht mit der in Kirchheim zu vergleichen ist, da wir schon heute ein viel attraktiveres DB-Nahverkehrsangebot haben.

Man kann es drehen und wenden wie man will: Am Schluss wird die Frage zu klären sein, was ist der Landkreis bereit zu bezahlen, um eine zusätzliche Bahnverbindung pro Stunde nach Stuttgart zu erhalten? Und steht der finanzielle Aufwand in einem vernünftigen Verhältnis zum Nutzen?

In der UVA Sitzung vom 12. November kamen nun die ersten vorsichtigen Kostenschätzungen auf den Tisch. Die Zahlen waren schwindelerregend. Allerdings muss, um eine abschließende Beurteilung fällen zu können, auch der mögliche Förderungseffekt seitens des Landes mit eingerechnet werden.

A2 Wir beantragen deshalb, dass die Verwaltung umgehend zusammen mit der Region und dem Land eine Kostenabschätzung für einen S-Bahnbetrieb im Landkreis vornimmt und in diesem Zusammenhang Fördermöglichkeiten erkundet und beziffert.

A3 Darüber hinaus müssen Alternativen geprüft werden.

Vor Weihnachten wurden die busfahrenden Kreisbewohner durch eine missglückte Fahrplanänderung überrascht und verunsichert. Sicherlich auch ein Fehler mangelnder Kommunikation durch den Verkehrsverbund.

A4 Hier sollte im UVA noch einmal berichtet werden und das weitere Vorgehen erläutert werden.

Alb-Fils Kliniken

Ein großer Standortvorteil insbesondere für eine Gesellschaft, die immer älter wird, ist ein modernes und leistungsstarkes Gesundheitswesen vor Ort.

Für die Kliniken des Landkreises war das Jahr 2012 ein stürmisches Jahr. Seit dem 1.1. werden die beiden Standorte planerisch als eine Klinik geführt. Seit Mitte des Jahres firmiert sie unter dem Namen „Alb-Fils Kliniken“. Im Mai hat die spezialisierte ambulante Patientenversorgung ihren Betrieb aufgenommen. Zusammen mit niedergelassenen Ärzten versorgt ein Klinikteam aus Ärzten und Pflegekräften schwerkranke Patienten im Landkreis in ihrem häuslichen Umfeld.

Die Verwaltung bemüht sich, den Haushalt in den Griff zu bekommen und den Erfolgsplan bis 2015 zu erreichen. Wie schwierig dies ist, wird klar wenn man sieht, dass den Mehrkosten von nahezu 8% eine Erhöhung des Landesbasisfallwerts von lediglich 1,7% (1.4.2012) gegenüber stehen.

Die Klinikleitung versucht mit unterschiedlichen Ansätzen den Kurs der Konsolidierung zu verfolgen. Zum einen sollen Kosten reduziert werden, zum anderen soll aber auch durch Kooperationen und der Suche nach den besten Fachkräften die Attraktivität der Klinik gesteigert werden. Wir halten diesen eingeschlagenen Kurs für richtig. Die Klinikleitung hat der großen Politik einiges voraus: Sie weiß wo sie hin will, kann dies kommunizieren und hat den Mut auch unkonventionelle Wege zu gehen.

Wir sehen die Kliniken des Landkreises in guten Händen. Und wir hoffen, dass es auch nach dem höchst bedauerlichen Weggang von Herrn Prof. Dr. Martin so bleibt. Der eingeschlagene Weg muss fortgesetzt werden.

Unser Dank gilt allen Chefärzten, Ärzten, dem Pflegepersonal, der Verwaltung und allen übrigen Mitarbeitern für ihren täglichen Einsatz und ihre aufopferungsvolle Arbeit.

Im vergangenen Jahr hatten wir als Kreistag und als Gesellschafter der Klinik über die weitere bauliche Zukunft der Klinik am Eichert zu entscheiden. Nun liegt ein Grundsatzbeschluss zum Neubau vor. Wir haben diesem Beschluss nach eingehender Prüfung zugestimmt. Im Vorfeld haben wir uns mit den Befürwortern und Gegnern des Klinikneubaus getroffen und diskutiert. Darüber hinaus haben wir ein weiteres Gutachten gefordert. Die abschließende Analyse durch Prof. Hofrichter aus Gießen hat uns schließlich überzeugt. Deshalb stehen wir hinter dem Konzept „Neubau in zwei Phasen am derzeitigen Klinikstandort“. Nun können die ersten Planungen beginnen.

Wir als FDP-Fraktion sehen, dass auf Seiten der Klinik ein fachlich hoch kompetentes Team das weitere Vorgehen koordiniert. Wichtig für uns ist, dass unsere Kreiskliniken auch selbstverständlich weiterhin für weitere Kooperationen im und außerhalb des Landkreises offen sind.

Bezüglich des Neubaus sehen wir aber auch die Kostenrisiken, die ein solches Großprojekt mit sich bringt. Auch wenn wir – glücklicherweise – keinen Klaus Wowereit im Landkreis haben, müssen wir trotzdem im Sinne unserer steuerzahlenden Bürger wachsam sein.

Als Gesellschafter wissen wir, dass es nicht unsere Aufgabe sein kann, der Klinikleitung ins Tagesgeschäft hineinzureden. Allerdings haben wir als Vertreter der Kreisbevölkerung ein gewisses Mitspracherecht insbesondere auch bei größeren Investitionen. Dieses werden wir auch gegebenenfalls im Zuge einer Novellierung des Gesellschaftervertrags selbstbewusst ausüben.

Auch wenn sich der Landkreis mit dem Neubaubeschluss nun festgelegt hat, ist in vielen Teilen der Bevölkerung noch ein gewisses Unverständnis und Verunsicherungen zu spüren. Deshalb müssen wir auch bei den nächsten Schritten die Öffentlichkeit offensiv informieren. Gerade vor dem Hintergrund der hohen Kosten braucht das Projekt eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung.

Abfallwirtschaft

In 2012 konnten die Bürgerinnen und Bürger sich über sinkende Müllgebühren im Landkreis freuen.

Diese Freude wird aber sicherlich nicht lange anhalten, denn das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz wird auf den Kreis erhebliche Auswirkungen haben. Eine Biotonne soll nun also auch bei uns eingeführt werden. In 2013 wird eine Hausmüllanalyse für den Landkreis vorliegen und die erwarteten Kapazitäten werden dann prognostizierbar sein. Für uns als FDP-Fraktion allerdings ist eines nicht verhandelbar:

Bei der Biotonne muss es eine Ausnahmeregelung für Eigenkompostierer geben, gerade auch in den ländlichen Gebieten ist dies zwingend erforderlich. Wer im eigenen Garten kompostiert, kann nach unserer Vorstellung auf die Biotonne verzichten. Darüber hinaus muss es auch mit der braunen Tonne weiterhin ein flächendeckendes Grüngutsammelplatzsystem geben.

A5 Wir hören in diesem Zusammenhang immer wieder von mittelfristigen Kapazitätsveränderungen im Kompostwerk Kirchheim. Deshalb beantragen wir: das ABW möge prüfen, ob ggf. dort der Biomüll aus dem Landkreis verarbeitet werden kann. Im Zweifel muss eine externe Stelle hierfür Berechnungen anstellen.

Unser Ziel ist es in jedem Fall, die zusätzlichen Belastungen für die Bürger möglichst gering zu halten und teure und unnötige Doppelstrukturen zu vermeiden.

Die Vereine leisten einen wichtigen Beitrag in unserem Gemeinwesen. Durch das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz kommt es zu wesentlichen Veränderungen bei Sammelaktionen durch gemeinnützige Organisationen.

A6 *Deshalb beantragen wir, dass das AWB auch weiterhin unbürokratisch die Sammelaktionen der örtlichen gemeinnützigen Vereine genehmigen sollte. Hierüber fordern wir einen Bericht im UVA.*

Tourismus und Fremdenverkehr

Beim Tourismus und Fremdenverkehr mussten wir im vergangenen Jahr mehrere Rückschläge verkraften. Wie berichtet kam unser Vorzeigeprojekt Baumwipfelpfad nicht zustande und zum Jahresende hin stellte sich heraus, dass Herr Saum in den Ruhestand geht. Ein Verlust für den Landkreis.

Unserer Ansicht nach ergibt sich nun die Chance, aus den Erfahrungen der Vergangenheit und den Anforderungen der Zukunft, Strukturen zu überdenken und die personellen Veränderungen, die sich nun ergeben dazu zu nutzen, die Tourismusverbände im Landkreis zu bündeln und stärker mit einzubinden.

Auch sollte gemeinsam mit der DEHOGA unsere Spitzengastronomie im Landkreis besser beworben werden. Vielleicht gibt es ja hierbei auch Synergieeffekte mit Brauereien, Brennervereinen und vielleicht auch der WMF.

Das Tourismus-Entwicklungskonzept liegt jetzt vor. Es zeigt uns ein großes Potential vor allem im Tagestourismus. Wir können keine Alternative zu langen (Fern)Reisen sein, aber wie heißt es in dem geflügelten Wort in Anlehnung an die ersten Zeilen von Goethes Erinnerung: „Warum in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah“.

A7 *Der Tourismus lebt von neuen Ideen. Wir könnten uns vorstellen, dass Tourismusstudenten der FH Nürtingen an der Außenstelle Geislingen stärker als bisher die Tourismusförderung im Landkreis unterstützen könnten. Wir bitten um einen Bericht im UVA.*

Energieautarker Landkreis

Anspruchsvolle Ziele haben wir uns im Hinblick auf die Energiepolitik gesetzt. Das Ziel energieautarker Landkreis muss jetzt kommuniziert und die Zahlen müssen mit Leben gefüllt werden. Eine raumschaftsspezifische Auswertung der Ergebnisse in den Gemeinden vor Ort muss zwingend erfolgen. Der sorgfältig ausgearbeitete Energieatlas ist hierfür bestens geeignet. Er soll kein Zahlenfriedhof sein, denn die Privathaushalte bestimmen durch ihr Verhalten 41 % des gesamten Energiebedarfs.

Zukünftig werden sich auch neue Spannungsfelder zwischen Tourismus, Naturschutz, Landschaftsschutz und Energiepolitik ergeben. Auch gilt es, auf die ständigen Veränderungen, die sich aus der Energiewende ergeben, zeitnah zu reagieren. Das vorliegende Papier zeigt, dass es viele Möglichkeiten gibt.

Unser Ziel muss es sein, dies alles zu erreichen, ohne dass die Hänge mit Windrädern verspargelt werden und die Täler im Mais ersticken. Nur so können wir Akzeptanz schaffen und die Bevölkerung auf diesem Weg mitnehmen.

Internet

Schon heute können wir uns das Leben ohne das Internet nicht mehr vorstellen. Wenn schon unsere Verkehrsverbindungen nicht optimal sind, sollte unser Landkreis wenigstens den Datenstau vermeiden. Hier können wir uns auf keinen Fall einen weiteren Standortnachteil leisten.

A8 Aus verschiedenen Teilen des Landkreises hören wir immer wieder Klagen über eine schlechte oder gar nicht vorhandene Breitbandversorgung. Wir stellen uns vor, dass das Büro für Standortkommunikation sich dieser Frage annimmt und den Bedarf klärt und darüber berichtet.

Es gibt hierzu Förderprogramme der Landesregierung. Hier würde das Geld ausnahmsweise einmal vernünftig investiert.

Politischer Extremismus

Sicherlich kein Standortvorteil für einen Landkreis ist es, wenn er zum Tummelplatz von politischen Extremisten wird.

Zwei Dinge vorweg:

1. Der Kreis Göppingen ist kein Nazilandkreis.
2. Wir stehen voll und ganz hinter unserer Polizei, die in den schwierigen Situationen im vergangenen Jahr gute Arbeit geleistet hat.

Trotzdem müssen wir wachsam sein und jeglicher Form extremistischer Umtriebe den Kampf ansagen. Besonders in den Schulen muss hier verstärkt Aufklärungsarbeit geleistet werden. Der Landkreis sollte Flagge zeigen, wenn es wieder zu Aktivitäten seitens der Radikalen kommt.

Dabei ist auch jeder einzelne Demokrat aufgerufen, sich den Feinden der Demokratie entgegenzustellen.

Soziales

Der Landkreis Göppingen ist ein sozialer Landkreis! Fast 95 Mio. Euro gehen im Jahr 2013 in den Sozialetat. Aber nicht immer sind die absoluten Zahlen entscheidend. Sozial sind nicht die, die rote Fahnen schwingen, sondern diejenigen, die dafür sorgen, dass die Mittel auch wirklich bei den Bedürftigen ankommen.

Das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), vom Frühjahr 2011 für Kinder von SGB II Leistungsempfängern und Geringverdienenden wurde anfänglich im Jobcenter und bei der Wohnungsgeldbehörde zögerlich angenommen, es entwickelte sich danach jedoch schnell.

A9 Wie wurde das BuT im Jahr 2012 angenommen und was wird in 2013 erwartet? Die Verwaltung möge dazu Stellung nehmen.

Wenn es um Schulden geht, denken fast alle an die Landesregierung. Nahezu alle Bundesländer haben mittlerweile eine geringere Neuverschuldung als Baden-Württemberg, drei Bundesländer bauen sogar Schulden ab. Was bei der Bildungspolitik angestrebt wird, ist beim Schuldenmachen schon erreicht: unteres Mittelmaß ist die Devise.

Anders der Landkreis. Hier wird versucht durch eine Schuldnerberaterstelle einer Überschuldung im privaten Bereich entgegenzutreten.

A10 Gab es dort im Jahr 2012 eine quantitative Verbesserung oder Verschlechterung der Sozialleistungsbedürftigkeit? Wir bitten um einen Bericht.

Die Pflege wird gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ein Dauerthema sein. Im vergangenen Jahr war erstmals in den Medien von der „Auslagerung von Pflegebedürftigen nach Osteuropa“ zu hören.

Meine Damen und Herren, eines steht für uns fest: Ein **Gemeinwesen**, das aus Kostengründen ein Outsourcing von Pflegebedürftigen betreibt ist nur noch **gemein**.

Deshalb war es gut, dass der Landkreis mit unserer Unterstützung im 2. Halbjahr 2012 einen Pflegestützpunkt eingerichtet hat.

A11 Wir fragen: Was ist aus der Datenbank über die Versorgungsstrukturen geworden? Wie entwickeln sich die Betriebskosten? Wie sind die Rückmeldungen und Bewertungen der Bürger zu verstehen?

Die Verbesserung der Situation von Kindern, gerade aus sozial schwachen Familien, ist für uns eine wichtige Aufgabe im Sozialbereich. Hier müssen die Weichen für die Zukunft richtig gestellt werden. Hierzu haben wir eine Reihe von Fragen und Anliegen:

Das Kinder- und Familienbildungsprogramm „KiFa“ wurde modellhaft an drei Kindergärten in Göppingen, Geislingen und Ebersbach installiert.

A12 Wie hat sich das Programm entwickelt und was ist künftig zu erwarten?

Im Jahresbericht des Kinderschutzzentrums Göppingen 2009/2010 wurden verschiedene Belastungen geschildert. Unter anderem wurden lange Wartezeiten für eine Behandlung und im Anschluss an Erstgespräche nach einem sexuellen Missbrauch bemängelt. Außerdem war das Angebot für die Arbeit mit Jugendlichen, die sexuelle Gewalt ausüben nicht ausreichend.

A13 Was ist hier in der Zwischenzeit verändert worden? Die Verwaltung möge berichten.

Die Kindertagespflege wird als wichtige Ergänzung zur Betreuung der unter und über dreijährigen Kinder unserer Ansicht nach dringend gebraucht.

A14 War die Hoffnung auf eine Verbesserung der finanziellen Leistungen für Tagesmütter bezüglich der Nachfrage und Nutzung der Tagespflege erfolgreich?

A15 Wie hat sich die Situation der Kindertagespflege im Landkreis inzwischen entwickelt? Welche Ziele werden verfolgt?

A16 Die Verwaltung möge darüber berichten und mitteilen ob die Ausbildungsoffensive des Landkreises bezüglich der Kinderbetreuerinnen Erfolg hatte.

Erfreulicherweise gab es im vergangenen Jahr im Landkreis Göppingen im Gegensatz zu den Jahren davor keinen Drogentoten.

Im Rahmen der Therapie von Suchtmittelabhängigkeit ist die Substitutionsbehandlung von Seiten der niedergelassenen Ärzte eine wichtige Therapieeinrichtung.

A17 Uns interessiert in diesem Zusammenhang wie viele Praxen im Landkreis daran teilnehmen und ob es dabei Engpässe gibt?

Umstellung auf NKHR

Nun halten wir also den ersten Haushaltsplan nach dem neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen in den Händen. Die Umstellung auf NKHR hat allen Beteiligten und den Mitarbeitern der Kämmererei einen enormen Einsatz abverlangt. Hierfür unseren herzlichen Dank. Auch hat sich die Verwaltung bemüht, die Kreistagsmitglieder umfassend zu informieren. Wir würdigen diese Leistung ausdrücklich.

A18 Es wäre hilfreich, wenn wir auch beim nächsten Haushaltsplan noch einmal so umfassend informiert werden würden, um uns die weitere Einarbeitung in die neue Materie zu erleichtern.

Kreisumlage

Am Ende sehen wir also gute wirtschaftliche Rahmendaten und einen Kreishaushalt, der in Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen mit einer geringeren Neuverschuldung auskommt. Wir konstatieren eine steigende Finanzkraft des Landkreises und steigende Schlüsselzuweisungen vom Land.

Aber, wie sagte doch Goethe so schön in seinem berühmten Schauspiel Götz von Berlichingen:

„Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.“

Wir sehen also auch, dass der Landkreis keinerlei Rücklagen hat, kein verwertbares Vermögen und keine freien Investitionsmittel. Wir haben einen perspektivisch steigenden Schuldenstand, immer noch jährliche Klinikdefizite, hohe Sozialaufwendungen und einen Investitionsstau von ca. 300 Mio. Euro!

Viele Dinge wurden angestoßen nach dem Motto „wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ Dies verursacht Folgekosten, die wir finanzieren und einkalkulieren müssen. Die vorherige Aufzählung hat gezeigt: die dicken Brocken liegen noch vor uns.

Deshalb müssen wir auch mit einem nötigen Maß an Weitblick die Festlegung des Kreisumlage Hebesatzes vornehmen. Im Hinblick auf die großen Investitionen, die in den nächsten Jahren unmittelbar bevor stehen, sollten wir es bei einer symbolischen Absenkung auf 39% belassen. Der Differenzbetrag zum Verwaltungsvorschlag sollte unserer Ansicht nach zur Reduzierung der Nettoneuverschuldung verwendet werden. Ebenso sollten alle zu erwartenden Mehreinnahmen oder Minderausgaben zwingend zur Schuldenreduzierung genutzt werden.

Zum Schluss noch eine Anregung: Im Hinblick auf eine bessere Identifikation mit dem Landkreis und einer Stärkung des Kreisbewusstseins wäre unsere Bitte an die Vertreter der lokalen Medien, dass die Geislinger Zeitung stärker aus dem unteren Filstal berichtet und die NWZ den Geschehnissen im östlichen Teil unseres Landkreises in ihrer Berichterstattung mehr Raum gibt. Außerdem wäre es wünschenswert, dass über die Arbeit des Kreistages und seiner Ausschüsse etwas ausführlicher berichtet wird.

Abschließend möchten wir uns bei Herrn Landrat Wolff, Kämmerer Stolz und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der gesamten Landkreisverwaltung ganz herzlich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Ebenso bedanke ich mich bei Ihnen, verehrte Kolleginnen und Kollegen des Kreistags für Ihre Aufmerksamkeit.